

Fehlt dir Schiller?

Der Schädel

von Amanda Lasker-Berlin

Manchmal denke ich mir, ich sollte auch einen Schädel, beziehungsweise deinen Schädel auf meinem Schreibtisch stehen haben. Dann hätte ich nicht so viel Sehnsucht.

Vielleicht hätte ich dich ausgraben lassen sollen, gleich nach dem Verrotten und die Knochen betrachten und die Schädel mit nach Hause nehmen sollen. Als Künstler:in kann man sich das ja leisten, so was zu machen.

Auf meinem Schreibtisch steht kein Schädel und nicht, was zu mir spricht. Außer eben Youtube und die DLF-Mediathek. Und vielleicht die Denkdame.

Die Denkdame ist eine Holzfigur, in die eine Glühbirne als Kopf eingearbeitet ist. Die Denkdame leuchtet bei Stromzufuhr, aber sie ist still.

Wie dein Schädel, der jetzt wieder in der Fürstengruft liegt, hoffe ich, auf dem historischen Friedhof. Ganz früher, als ich noch anders war, saß ich oft auf dem Jacobsfriedhof in Weimar und habe auf dein erstes Grab geschaut. Das war eine Baustelle. Und irgendwo in meinem Chatverlauf mit dieser einen Freundin, die ich so vermisste, steht: „Ich chillte mich mit einer Mate auf den Historischen Friedhof, magst du dazu kommen?“ Und sie hat „ja“ gesagt, deshalb bin ich einmal durch die halbe Stadt gelaufen und vor der Fürstengruft gelandet. Und wir haben ganz viel geredet und auf einmal war ich inspiriert.

Ich frage mich, ob eine Denkdame genauso viel leuchten kann, wie ein ausgegrabener Schädel von einem verstorbenen Freund, einer verstorbenen Freundin.. Oder vielleicht noch mehr? Schließlich kann ich mit ihr bis in die Nacht arbeiten und auch mit der Hand schreiben, wenn mich das Computerleuchten nervt. Wenn ich deinen Schädel auf dem Schreibtisch hätte, würde ich einfach nur irre werden. Oder ich würde mich nicht mehr so alleine fühle und an das Zischen der Club-Mate-Kohlensäure auf dem historischen Friedhof denken.

Ich will mir es nicht vorstellen, aber es passiert mir trotzdem: Wie wäre es denn, wenn dein Schädel hier liegen würde. Der von dir. Von dir, der Freundin mit dem gepunkteten Sommerkleid aus der Weimarzeit, der ich an den Lippen gehangen bin. Bildlich wie physisch und dachte: Du bist Denken.

Ich stelle mir vor noch einmal über deinen Schädel zu streichen und deine Haut zu vermissen und deine Haare. Ich merke: Ich halte den Gedanken nicht aus. Und nehme deinen Schädel und buddle ihn wieder ein, dahin wo er hingehört und mache eine Flasche Mate auf. Denn das ist besser.

Lange schaue ich mir die Denkdame an. Die leuchtende Glühbirne. Dann zwacke ich ihr den Strom ab. Es ist abends.